

Predigt von Vikarin Constanze Lenski am 1. Sonntag nach Epiphania (7. Januar 2018) in St. Marien, Gera-Untermhaus.

Liebe Gemeinde.

## **I Der Predigttext**

Zu welcher Seite würden sie sich rechnen? Auf der einen Seite stehen die Weisen, die Mächtigen, die Starken und die, mit vornehmer Herkunft. Auf der anderen Seite die Törichten, die Geringen, die Verachteten, die Schwachen, die, die nichts sind.

Können sie sich für eine Seite entscheiden?

Ich kann mich keiner von beiden zuordnen. Ich bin nicht verachtet oder schwach. Empfände mich nicht als töricht oder als nichts, doch Paulus macht im heutigen Text diese beiden Seiten auf.

Er schreibt im 1. Korintherbrief:

<sup>26</sup>Seht eure Berufung an, Brüder, nicht viele Weise, nicht viele Mächtige oder die mit vornehmer Herkunft: <sup>27</sup>sondern Gott hat das, was in der Welt als töricht gilt, erwählt, damit er die Weisen beschäme, und Gott hat sich die Schwachen der Welt erwählt, damit die Starken beschämt werden <sup>28</sup>und Gott hat sich die Geringen und Verachteten der Welt erwählt: das, was nichts ist, damit er zunichte mache, das was ist, <sup>29</sup>damit sich niemand vor Gott rühmen kann. <sup>30</sup>Ihr aber gehört zu Christus Jesus, der durch Gott für uns zur Weisheit gemacht wurde und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung <sup>31</sup>damit, wie geschrieben steht: Der, der sich rühme, rühme (!) sich des Herrn.

Welche Seite nun?

Als Mutter und Erzieherin muss ich manchmal Macht ausüben. Doch bin ich deswegen eine Mächtige? Wenn mir die Kräfte fehlen, fühle ich mich manchmal schwach. Aber bin ich deshalb eine Schwache? Mit dem Alter sagt man, wird man weiser. Aber nur weil ich ein paar graue Haare inzwischen auf dem Kopf trage, bin ich deshalb weise? Irgendwie passt diese Beschreibung nicht zu mir. Und zu ihnen?

Wer ist ein Mächtiger, ein Weiser, ein Schwacher und wer ein Törichter? Wer ist wer und wer ist niemand? Was zählt wirklich?

## **II. Der Engel**

Ein Engel tanzt durch die Kirche. Das weiße Gewand erhellt die langsam beginnende Dunkelheit der Kirche. Der linke Flügel ist geknickt, hängt ein wenig nach unten. Doch das stört nicht. Der Engel tanzt und strahlt. Er tanzt zu den Königen. Alle drei schlafen zusammengesunken auf Stühlen. Er schiebt sich hinter die Stühle. Es ist zu eng. Sein Gewand reißt fast die Krone vom Kopf des ersten Königs. „Hey“ ruft der König. Schiebt sich die Krone wieder zu recht und legt sich wieder schlafen. Der Engel stellt sich hinter die Könige und strahlt weiter von einem Ohr bis zum anderen. Er der Engel – kein Kind, kein süßes kleines Mädchen. Eine erwachsene Frau, so vielleicht um die 40, doch sie strahlt wie ein kleines Mädchen bei ihrem Auftritt, gestern zum Epiphanienspiel mit behinderten Erwachsenen der Diakonie im Familiengottesdienst in der Marienkirche.

Die Könige schlafen immer noch. Der Engel strahlt. Er spricht nicht. Vielleicht kann sie nicht oder will nicht. Dafür ruft eine Stimme aus der ersten Bankreihe. „Geht nicht zurück zu Herodes. Nehmt einen anderen Weg zurück.“

Wer ist ein Mächtiger, ein Weiser, ein Schwacher und wer ein Törichter? Wer ist wer und wer ist niemand? Was zählt wirklich?

### **III. Das Rot**

Ich bin zum Abschlussgottesdienst des Kirchentages in Wittenberg. Überall Menschen auf der großen Wiese neben der Elbe. Gleich soll der Gottesdienst beginnen. Meine Söhne sitzen im Gras. Die Sonne brennt jetzt schon heiß. Die Bühne mit dem Altar können sie nicht sehen. Einer der vielen großen Bildschirme versperrt die Sicht auf sie. Neben mir steht ein kleines Mädchen. Sie wird von einer Kamera erfasst und erscheint auf den Bildschirmen. „Oh schau mal!“ sage ich zu ihr, „du bist im Fernsehen.“

Sie schaut an mir empor, zieht die Augenbrauen hoch und sagt mit fester selbstbewusster Stimme: „Ich war schon im Fernsehen und ich habe auch schon der Königin Blumen gegeben.“ Mir blieb die Spucke weg. Ein kleines Mädchen, in diesem Moment weder süß noch liebenswert. Ziemlich abgehoben für ihr Alter. Sie hat wohl schon erfahren wer und was zählt und wer nicht. Einer Königin, dachte ich. Ja. Königin Margarete II von Dänemark. Ein halbes Jahr zuvor kam sie nach Wittenberg zur Wiedereröffnung der Schlosskirche. In einem roten Kleidchen und schwarzen Lackschühchen überreicht das blonde kleine Mädchen der Königin einen kleinen Strauß Blumen. Der Schlossplatz ist abgesperrt. Hinter der Absperrung stehen Schaulustige. Ganz weit hinten stehen sie. Bis zum Eingang der Kirche können sie

nicht vordringen. Vor der Thesentür ist ein roter Teppich ausgerollt. Hohe Persönlichkeiten schreiten auf ihm in die Kirche. Die Königin, Altbundespräsident Gauck, EKD-Ratsvorsitzender Bedford-Strohm u.a.

Ein roter Teppich. Extra lang. Vor einer Kirche. Er sticht ins Auge. Dieses Rot.

Wer ist ein Mächtiger, ein Weiser, ein Schwacher und wer ein Törichter? Wer ist wer und wer ist niemand? Was zählt wirklich?

#### **IV. Paulus**

Viel hat er auf sich genommen, hat sich die Füße wund gelaufen. Gut reden konnte er nicht. Er litt unter Rheuma. Wurde persönlich angegriffen mit Worten und mit Händen und noch mehr. Bei den einen anerkannt, bei den anderen abgelehnt. Und doch. Er hat nicht aufgehört den Menschen von Jesus zu erzählen. Dieser Prediger: Paulus. Er hat die Gemeinde in Korinth gegründet. Und nun? Nun schreibt er einen Brief an sie. Er hatte sie gegründet und zog dann weiter. Nun waren andere Prediger dort. Sie verleumden ihn, zählen seine Mängel auf, sagen, er wäre gar kein Apostel, also nicht dazu beauftragt von Jesus zu predigen. Sie hingegen, ja, sie wären richtige Apostel.

Er sitzt über dem Brief an seine Gemeinde. Denkt an die, mit denen er erzählt hat, gemeinsam Gottesdienst und Abendmahl gefeiert hat. An die Freigelassenen und an die mit vornehmer Herkunft, an die Handwerker und an die Weisen, an die Sklaven und an die, die Macht hatten. Alle waren sie da. Ja. Die was galten in der Gesellschaft und die, auf die herabgesehen wurde, die nichts galten, die nichts waren. Doch hier war es egal. Hier waren sie alle gleich. Hier galt nicht mächtig, noch wichtig, welche Abstammung sie hatten, was sie in der Gesellschaft erreicht hatten oder ob sie nur das Nötigste zum Leben hatten, ob sie gesund oder krank waren, mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung. Hier waren sie alle eingeladen – und viele kamen. Sie lachten, redeten, hörten Gottes Wort. Doch nun wurde alles verkehrt – nun sollte das, was in der Welt zählt, auch in der Gemeinde zählen? Es sollten Unterschiede gemacht werden. Paulus kann es nicht fassen. Er ist wütend. Doch das Feld will er den anderen Predigern, den Standesunterschiedenen nicht überlassen. Er kämpft. Er setzt sich hin und schreibt.

Wer ist ein Mächtiger, ein Weiser, ein Schwacher und wer ein Törichter? Wer ist wer und wer ist niemand? Was zählt wirklich?

## **V. Was zählt wirklich?**

Ich lese seinen Brief. Spüre seine Energie. Sein Ringen. Er kämpft. Er kämpft um das, was wirklich zählt. Was zählt?

Weder das Mächtige, noch die Weisheit oder Herkunft. Es zählt nicht die Klugheit, das Ansehen, welches wir durch andere erhalten. Nein. Da ist sich Paulus sicher. Ist Gott nicht mächtiger, nicht weiser als alle Weisen und Mächtigen der Welt?

„Seht eure Berufung an!“ schreibt er und fordert seine Gemeinde auf, „seht eure Berufung an!“. Hat Gott euch nicht einen roten Teppich ausgerollt? Hat er euch nicht berufen, erwählt? Ihr vertraut, dass Christus Gottes Sohn ist – ihr gehört zu ihm, was zählen da noch die ganzen Unterschiede, die die Menschen machen, die Einordnungen, die Rangunterschiede? Christus ist der Weise, Gerechte, der, der heilig ist und euer Erlöser. Christus, er ist unser Bruder geworden. Was kann daneben noch bestehen? Wer kann daneben noch bestehen?

Alles was vor den Menschen gilt, hat Gott in Christus zerstört. Und er nimmt dich an, wie du bist. Fragt nicht, ob du besonders schlau bist oder als weise gilst, ob du mit deinen Worten viel bewegen kannst, schaut nicht auf deinen Stammbaum. Gott schaut dich an.

Wie kann das sein? Ein Gott, viel mehr als ein König. Viel mehr als der Weiseste der Weisen. Er schaut mich an. Er wendet sich zu. Grenzt nicht ab. Baut keine Barrieren auf.

Paulus sagt seiner Gemeinde, sagt uns: Rühme, lobe Gott dafür. Paulus sagt es nicht nur. Er fordert auf. Du bist Berufene! Du bist Berufener! Wenn du dich vor den Menschen loben, rühmen willst, dann lobe, dass du zu Gott gehörst. Das ist, was wirklich zählt.

## **VI. Und der Engel?**

Der Engel mit dem einen hängenden Flügel zwängt sich wieder zwischen der Leinwand und den Königen hindurch. Wieder verrutscht die Krone. Wieder meckert der König. Doch der sprachlose Engel tanzt fröhlich zurück zur Kirchenbank. Für ihn zählt nicht, dass der Flügel hängt, dass er nicht reden konnte. Die Stimme hat ihm ein anderer geliehen. Der Engel war freudig bei sich. Schaute nicht auf die anderen, sondern lobte mit seinem Strahlen und Tanzen Gott.

Amen.